

Seitungsgebühren
Hauptstadt für 2.50, Land für 1.50
Einsendung von Anzeigen
...
Die Druckerei des Verlags
...
42. Jahrgang.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Sommerstoffe
zu Herren-Anzügen, Damen-Jackets und Mänteln von jetzt ab zu und unter Einkaufspreisen.
Tuchhandlung
Schreibergasse 2.

Dresden, 1897.

Photographische Apparate
in reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach Anweisung gegen 20 Pf. in Briefmarken.

Carl Tiedemann, Hoflieferant, Gebr. 1833.
Beste Fussbodenanstrich ist
Tiedemann's Bernsteinölack
mit Farbe, löst sich nicht, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19.
Zwickauerstr. 40, Neust.: Heinrichstr. (Stadt-Gelitz).

R. Beyer - Papier-Fabrik-Lager
Papier-Grosshandlung - Am See 16
Größtes Lager aller Sorten Pappen und Packpapiere, Formas und Rollen in allen Größen, Schreibe-, Post-, Druck- und Umschlag-Papiere, Immiter, - getrocknet, - echt und - Butter-Pergament, Weisses und farbige Seidenpapiere.
Gefächelt, - Billigste Preise - Prompte Bedienung.

Sonnen-Schirme
in grösster Auswahl
Schirmfabrik C. A. Petschke,
Wilsdrufferstr. 17, Annenstr. 9 (Stadthaus).

Tuchwaren. Lager hochfeiner deutscher und englisch. eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe **Pörschel & Schneider**
in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Scheffelstrasse 19.**

Nr. 176. Spiegel: Englische Jubiläumfeier, Flottenvergrößerung, Feinschneiderei, Samoaner-Tuppe, Journalisten-Kongress, Rhythmisches Bitterung, Sich beschlechtsend. **Samstag, 27. Juni.**

Für die Bade- und Reisesaison.

Die geehrte Leser der „Dresdner Nachrichten“ in Dresden, welche unser Blatt durch die hiesige Geschäftsstelle beziehen und dieselbe nach den Sommer-Aufenthaltsorten nachzulesen zu haben wünschen, wollen der unterzeichneten Geschäftsstelle darüber Mitteilung zugehen lassen mittels **Überweisung** bei Rückzahlung durch die Kaiserliche Post. Dem Überweisungsträger ist deutliche Namens-, Orts- und Wohnungsangabe beizufügen, auch ist die erforderliche Überweisungsgebühr (im ersten Monat des Jahres 50 Pf., im zweiten Monat 40 Pf. und im dritten Monat 20 Pf.) nicht etwa noch zu entrichtender Betragsgeld vor der Abreise an uns einzuführen. Die Überweisungen versehen sich **postlagernd**; für Zustellung in die Wohnung ist eine besondere Gebühr an die Post zu zahlen. Die werthen auswärtigen Besucher (Post-Abonnenten) dagegen wollen sich in gleicher Angelegenheit nur an den **Postamt ihres Wohnortes** wenden, bei welchem die laufende Abrechnung erfolgt ist. Überweisungen innerhalb des deutschen Reichsgebietes werden seitens der Postämter gegen eine Gebühr von 50 Pf., im Verke mit Österreich und fremden Ländern gegen eine solche von 1 Mark ausgeführt.

Für die auf Reisen befindlichen Leser unseres Blattes, welche ihren Aufenthalt und somit ihre Adresse häufig wechseln, bringen wir unter **Reise-Abonnement** in geeigneter Erinnerung, dass welches ihnen nach jedem Aufenthaltsort unser Blatt alljährlich von unserer Geschäftsstelle direct durch Kreuzband (bis 50 Kr. Gehalt - ca. 3 Bogen) bis in die Wohnung zugesandt wird. Der Preis eines Reise-Abonnements (einschl. der Postgebühren) beträgt **monatlich 2 Mark 40 Pf.** für Sendungen im Deutschen Reich mit Einschluß sämtlicher **Bade- und Kurorte Österreichs**; 3 Mk. nach den Ländern im Weltpostverein.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“.

Politisches.

Die schönen Tage von Rom, in deren Sonne die Engländer aus Anlaß des Jubiläums ihrer Königin schweben, nähern sich ihrem Ende und damit beginnt auch die nächste politische Wirklichkeit wieder in ihr natürliches Recht einzutreten gegenüber den zahlreichen Nationen, die das Festes- und Schaugebäude der Jubiläumzeit im Gefolge gehabt hat. Insbesondere die deutsche nationale Presse, die mit der vorurtheilslosen Würdigung der persönlichen Seite der englischen Jubelfeier ihre Pflicht internationaler Gerechtigkeit vollumfänglich erfüllt hat, muß nunmehr wieder scharf Augen auf den Kanal hinüber, damit keine politische Kontroverse von dem Festesherd her über Nacht zu uns eingeschmuggelt wird. Eine fortgesetzte kämpferische Freundschafflichkeit gegenüber England würde nicht nur gegen die Interessen des Deutschen Reiches verstoßen, sondern sie wäre auch geradezu widerblos angesichts der Thatsache, daß der jüdische englische Hof gegen das Deutschland sich nicht einmal während der Jubiläumstagen durch die Rücksicht der Gerechtigkeit ganz hat einbüßern lassen. Die Deputation des preussischen I. Garde-Drägerregiments Königin von Großbritannien und Irland ist während des Londoner Festes Gegenstand einer feindseligen Umgebung geworden, über deren Einzelheiten man bis jetzt hier zu Lande nichts Näheres zu erfahren können, offenbar weil von englischer Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um die unangenehme Geschichte zu vertuschen. Für jeden Deutschen, der die englische Presse verfolgt und weiß, mit welcher konstanten Bosheit dort Tag für Tag gegen Deutschland gehandelt wird, ist dieser Vorfall mehr als eine bloße Entbehrung. Er bezeichnet, im richtigen wirtschaflichen Zusammenhang betrachtet, eine allgemeine Stimmung des englischen Volkes gegen uns, über deren Vorhandensein und fortschreitendes Wachstum wir uns nicht durch gelegentliche gleichzeitige Freundschaffsversicherungen von englischer Seite täuschen lassen dürfen. Die reale Politik verlangt, daß wir genau wissen, mit wem wir zu thun haben, damit vollkommene Sicherheit in die politische Rechnung gebracht werden kann. In diesem Sinne antworten wir über die englische Unhöflichkeit unserer militärischen Deputation gegenüber und legen sie im Uebrigen ohne weitere Erwägung zu den Akten.

Der Psychologe wohnt in der Ausbreitung des englischen Jubiläum gegen die preussischen Dräger einen neuen Ausfluß des nationalen Verraths darüber erkennen, daß Deutschland nach England dagegen sich seiner Schwäche und des Umstandes bewußt ist, daß es von dem starken Deutschland keine Hilfe bei der Vertheidigung des britischen Weltreichs zu erwarten hat. Ein Kolos ist zwar das britische Kolonialreich, aber dieser Kolos hat drei thönerer Füße, die während der Jubiläumstagen deutlich in die Erscheinung getreten sind und aller Welt den lockeren Zusammenhang und die feste Gefährdung des englischen Staatsorganismus auf's Neue vor Augen geführt haben. Irland, Egypten und Indien: das sind drei Faktoren von schwerem Gewicht für die englische Weltstellung, die das Facit des Jubiläumsexperiments recht wesentlich zu Ungunsten Großbritanniens verschieben. Der Protest, den das gesammte Irland gegen die Feiern eingelegt hat, war so einmütig und nachdrücklich, daß er den Londoner Staatsmännern wohl zu denken geben und sie nicht im Zweifel darüber lassen wird, was England im Kriegsfall von dem irischen Volke zu erwarten hat. Desgleichen sollen die Vorgänge in Indien und London schwere Sorgen hervorgeufen haben. Die jüngsten Angriffe auf englische Beamte in Indien werden in Verbindung gebracht mit dem in Indien verbreiteten Flugblätter, in denen unter Hinweis auf das Jubiläum der Königin diese beschimpft und die Hilfe der christlichen Völker für die in englischer Sklaverei

schmachtenden Indier angerufen wird. Die Sprache der Flugblätter ist gewaltig aufsehend. So heißt es z. B.: „Nicht einmal ein Dämon würde es wagen, seine Eroberungen in fernem Indien zu zeigen, keine Eroberungen in fernem Indien zu zeigen, keine Eroberungen in fernem Indien zu zeigen.“ Auch erregt eine alte Prophezeiung die Gemüther, bezüglich der Annahmestrich der englischen Herrschaft über Indien noch vor Ablauf des Jubiläumstages bevorzugen soll. Kaum minder wichtig ist endlich der stille Protest der ägyptischen Regierung gegen die Londoner Jubiläumstagen. Der Khedive hat sich damals gemeldet, an den Festlichkeiten in irgend einer Form theilzunehmen, und dadurch seine Unabhängigkeit von England ostentativ bekundet. Wie stark die Wirkung dieser unermühten Opposition des Khedives auf die Londoner Staatsmänner gewesen ist, zeigt die unüberhörbare geliebte Meldung, daß die Engländer entschlossen seien, den Sudan wieder überhand aufzugeben. In alledem kommt in England selbst ein eigenhämischer Fortschritt der Gesellschaft, der sich in einer fortschreitenden und einer republikanischen Richtung äußert. Insbesondere die republikanische Bewegung soll in sehr weiten Volkskreisen tiefe Wurzeln geschlagen haben, und zwar, wie angegeben wird, unter der Leitung und dem Einfluß einer „berühmten und mächtigen Persönlichkeit an der Spitze des Staatswesens“.

Und alle diese Dinge nicht geahnet, die Engländer mit besonderer Hoffnungen für die Zukunft zu erfüllen, so darf andererseits doch auch nicht verkannt werden, daß England immer noch einen der gemäßigtesten Nachfahren in der Welt bildet, einmal durch seine unangehörte Flotte, sein ausgebreitetes und wohlorganisiertes System von Handelsbeziehungen, seine reichhaltigen Kolonialbesitz, die strukturell treuende Rechte mit Jüden tritt, seine Verherrlichung der hohen Vertheilungen, und sodann - zuletzt, aber nicht am wenigsten - durch die Inzuchtige und von gegenseitigen Mächten getragene Politik der Weltmächte, die in einem allumfassenden Bunde gegen England noch immer nicht den Entschluß gefasst haben, hauptsächlich durch der künftigen Politik Frankreichs. So wird es England möglich, eine Weltmacht zu werden, von der sich durch Ereignisse von Unerwarteter Art dem Kontinent fortzuführen. Die Erweiterung der Handelsverbindungen, der Vorschlag, den ganz unter englischen Einfluß stehenden früheren holländischen Handelspräsidenten Troy mit dem Reize eines Gouverneurs von Kreta zu betrauen, sind z. B. ständige Momente, bei denen England wiederum seine Hand im Spiele hat. Angesichts solcher eigenartiger Verhältnisse ist es wohl berechtigt, wenn tiefer blickende Geister für die Zukunft schwere Gefahren befürchten, von der Europa bedrohende Expansion einer Klasse, die alle Mittel der Civilisation zu ihrem Dienste hat und für ihre eigenartigen Pläne steht. In diesem Sinne soll Kaiser Wilhelm sich jüngst geäußert haben. Die Nachricht kommt zwar aus einer wenig glaubwürdigen Quelle. Es wäre aber im deutschen Interesse dringend zu wünschen, daß bei dieses Mal ausnahmsweise Recht hätte. Jeder neue Beweis, daß Kaiser Wilhelm die Gegenwärtigkeit der deutschen und der englischen Interessen voll zu würdigen versteht, wird eine patriotische Veranlassung für alle nationalgefühlvollen Kreise unseres Volkes sein, die das Gebe der großen Völkervereinigung in der europäischen Politik getreulich verwirklichen.

Wenn wir aber im Ernst den nationalen Wettbewerb mit der englischen Klasse auf der ganzen Linie annehmen wollen - und unsere Selbstbehaltung macht das zu einem Wuß für uns - dann dürfen wir auch keinen Augenblick länger mit der Vergrößerung unserer Flotte zögern. Der überwältigende Anblick der englischen Flotte der englischen Flotte von Spithead bis zur Esbörnerbucht ist eine neue eindringliche Mahnung an unser nationales Gewissen. Ein wahres Glück ist es, daß die Erkenntnis von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer angemessenen Flottenvermehrung in immer weitere Kreise unseres Volkes eindringt. So beschäftigt sich z. B. der Jahresbericht der Deutschen Handelskammer ausführlich mit der Flottenfrage und erklärt es für eine Forderung nicht nur der nationalen Ehre, sondern auch des Bestandes des Nationalreichthums und der Volksernährung, daß die deutsche Flotte die Deutschen in allen fünf Welttheilen an Leben, Ehre und Besitz ebenso schütze wie die englische die Engländer und ihr Gut. Dem klaren Willen der Nation kann sich auf die Dauer keine Parlamentsmehrheit widersetzen und so scheint es denn jetzt bereits, als ob das Centrum Reue und Verwirrung zu lassen und die Sache nicht auf die Spitze zu treiben. Wie nämlich der „Komb. Kor.“ in einem inspirierten Artikel über die Flottenfrage und die nächste Reichstagsession“ sagt, werde der Reichstag in der nächsten Winter-session die neue Marineverträge erörtern und dann werde die Majorität, namentlich das Centrum, sich freundschaftlich zu der Sache stellen. Es werde der erforderliche Betrag - 150 Millionen - auf dem Wege einer Anleihe beschafft werden und zwar 90 Millionen für Schlachtschiffe und 60 Millionen für Kreuzer. Ob diese Anhaben im Einzelnen richtig sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird die Nachricht, daß eine neue Marineverträge im Herbst zu erwarten ist, von jedem Deutschen freudig begrüßt werden, der die internationalen Aufgaben des Reiches begreift.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 26. Juni.

Berlin. Der Bundesrath nahm der „Berliner Correspondenz“ zufolge in seiner letzten Sitzung die endgültige Bildung eines Vorkommensbeschlusses vor. Der vorjährige provisorische Vorkommensbeschluss hatte 30 Mitglieder, nunmehr ist die Zahl auf 40 erhöht worden, zudem wurde für jedes Mitglied ein Stellvertreter ernannt. Die „Berliner Correspondenz“ veröffentlicht die Mitgliederliste.
Berlin. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die türkische Forderung wegen Erweiterung Grenzverträge wurde seitens der Vorkommensbeschlüsse unter Berufung auf die zweite Colloquation der Mächte, in der den Türken nur eine strategische Grenzberichtigung zustanden wird, mit Entschiedenheit abgelehnt. Der frühere griechische Gesandte in Konstantinopel, der vorhergehenden privat einen Tag hier weilte, hatte Verhandlungen mit einem der Minister und dem russischen Vorkommensbeschlüssen. Der Gesandte erklärte, daß Griechenland nach dem Friedensschlusse an eine geographische Befreiung seiner finanziellen Verpflichtungen gehen werde, eine solche publizisch nach dem Wüster der Türkei werde Griechenland niemals annehmen. Als äußerster Zugeständnis könne Griechenland nur drei Delegationen, aus Deutschland, England und Frankreich, gestatten.
Bukarest. Das Befinden des Kronprinzen hat sich wesentlich verschlechtert. Gestern Nachmittag lag derselbe im größten

Zustand. Die Kräfte haben sehr abgenommen, auch ist die Lunge angegriffen. Man befürchtet das Schlimmste.
Berlin. Der Kaiser trifft heute auf der Nacht „Sobolow“ in Kiel ein, wohin sich auch die in Grünau weilende Kaiserin begibt. Graf Götz-Schill wird im Gefolge des Kaisers die diesjährige Nordlandreise mitmachen. - Antiquar des Todes des Prof. Jürgen Vona-Wever in Bonn hat der Kaiser der Wittve des Gelehrten aus Belgoland folgendes Beileidstelegramm geschickt: „Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gatten hat mich mit aufrichtiger Trauer erfüllt. Ich habe den Verstorbenen als hervorragenden Lehrer und liebenswürdigen Menschen verehrt. Ich werde ihm ein treues Andenken bewahren. Was Sie persönlich verloren haben, weiß ich in vollem Maße zu würdigen und bitte Gott, Ihnen in dieser schweren Prüfung Trost und Kraft zu verleihen. Wilhelm I. K.“ - Der neuernannte Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontradmiral Trow, ist bis Anfang September beurlaubt, da er an einem starken Bronchialkatarrh, der ihm längeres Sprechen unmöglich macht, leidet. Er hat sich zunächst zur Kur nach Ems begeben. - Frau Schimpfe ist ihren beiden Kindern, die sie in so entsetzlicher Weise ermorde hat, in den Tod gefolgt: sie ist heute früh in der Charité gestorben; ihre Beerdigung am Dalse war nicht unmittelbar tödlich, sie hatte aber vorher Sublimatpillen eingenommen.

Berlin. Das Herrenhaus hielt heute eine Sitzung ab, in welcher u. A. über den Antrag des Grafen Frankensberg verhandelt wurde, der dahin geht, daß den Provinzen künftig nur verhandelt werden, der Provinzen neue Loten und Wägen aufgebildet werden, daß ihnen dafür entsprechende Dotation aus der Staatskasse überlassen, und daß ein festgesetzter Theil der Staatsüberschüsse jährlich den Provinzen überlassen wird. Nach längerer Debatte, bei welcher sich namentlich Finanzminister v. Rühl gegen den Antrag aussprach, wurde derselbe an die Kommission zurückverwiesen. Montag: Handelskammergeleit.
Berlin. Aus London wird berichtet, daß Kaiser Wilhelm die Absicht aufgegeben habe, Comen während der Regattawoche zu besuchen. Der Kaiser werde dieses Jahr überhaupt nicht nach England kommen. - In dem Festmahl der Königin Victoria von England in Kiel giebt, ist auch Reichsanwalt Herr Schömann geladen.
Leipzig. Heute Nachmittag ist der in der Nähe des Güterbofens des Dresdner Bahnhofes befindliche Speicher der Glaswarenhandlung von Paul Wilsch, Mittelstraße 22, mit sämtlichen Waaren vollständig niedergebrannt. Der Güterbof konnte von der Feuerweh noch rechtzeitig gerettet werden. Nach Verlauf einer Stunde war der Brand gelöscht.

Aranfurt a. d. Der. Die des verachteten Giftmordes angeklagte Emma Pfeiler aus Berlin, Frau des Pianofortfabrikanten Pfeiler, wurde von der Anklage des Veruchs des Todes, der Körperverletzung und der Todtue verurtheilt.
Kiel. Die Kaiserin ist heute Nachmittag hier eingetroffen und bald nachher traf auch der Kronprinz ein.
Altona. Das Landgericht verurtheilt den Amtsdirektor v. Köster-Elmsborn wegen Verurtheilung des Bürgermeisters Thomsen zum Tode zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe und wegen thölicher Verleumdung des Bürgermeisters zu 100 Mk. Geldstrafe.
München. Die vor zwei Jahren neuerbaute Hütte auf der Kreuzung ist abgebrannt. Man fand die verfaulten Reste einer menschlichen Leiche und Theile eines Revolvers.

Wien. Am 3. Juni kürzte sich in Zell am See ein Fremder in den See und ertrank; er hatte keine Kopiere bei sich. Jetzt ist festgestellt, daß der Selbstmörder der Kaufmann Friedrich Vetter aus Neusburg war, der in Gölitz eine Filiale der Dresdner Firma Weymar leitete und zuletzt in Bremen lebte. Er scheint den Selbstmord aus Noth verübt zu haben.
Gen. Die Wahlen zum jährlichen Kirchenausfuss haben den Sieg der Opposition ergeben. Die Ursache dieses Ausfalls der Wahlen ist die völlige Passivität der Regierungsfreundlichen. - Graf Gabriel Vertles, Präsident des siebenbürgischen ungarischen Rittervereins, ist gestorben.
Paris. Jules Roche weist im „Figaro“ darauf hin, daß man durch Verwendung der Bank von Frankreich in eine Staatsanleihe dem Feinde in Kriegzeiten das Recht gebe, sich der Bankgelder zu bemächtigen. Er theilt zugleich einen bisher unbekannteren Verwehrlauf des Kronprinzen als Befehlshaber der 3. Armee im Krieg 1870 mit, welcher ausdrücklich anerkennt, daß die Bank von Frankreich eine Privatbank ist und die Entfaltung ihrer Gelder, soweit sie nicht bestimmt als Staatsanleihen zu erkennen sind, verbot.

Paris. Der „Lanterne“ zufolge wird in aus Madagaskar eingetroffenen Privatbriefen lebhaft über die Kriegsverwaltung gesprochen. Dieselbe sei jetzt heute noch nicht im Stande, den Soldaten hinreichende Nahrungsmittel zu sichern und habe während der Regenzeit viele Soldaten ohne Schuhwerk und ohne genügende Kleidung gelassen. Zahlreiche Todesfälle seien die Folge hiervon gemeldet. Es sei dringend nöthig, die Hälfte des Expeditionskorps beizubehalten. - Wie der „Figaro“ meldet, hat der Untersuchungsrichter Le Postevin den französischen Konsul in Wien beauftragt, dem nach Österreich geschickten Baron Cottu in Sachen Antron's zu vernehmen.

London. Ein Telegramm ausairo meldet, daß die West in Suez große Fortschritte macht, jedoch eine Quantität auf die aus Egypten kommenden Schiffe in den europäischen Häfen eingeklinkt wurde.

London. Ein konservatives Mitglied des Unterhauses theilte dem Hause mit, daß Cecil Rhodes ihm mit klaren Worten gesagt habe, der Kolonialminister Chamberlain hätte um seine Pläne gewußt.

London. Die Königin besuchte heute mit der Großfürstin Sergius und der Prinzessin Heinrich von Vattenberg das Königl. Mausoleum. Nachmittag gedem die Königin im Schloßpark in Windsor der Vorführung einer Weiterentwicklung der Grotto Guards beiwohnen und wird nach dem militärischen Schauspiel eine Ansprache der Windsor Rose Society befristigen. - Die Romanistin Margarethe Elisabeth Dillmann ist heute im Alter von 69 Jahren gestorben.

Portsmouth. Bei dem herrlichen Wetter klettert die Grotto einen prächtigen Anblick. Der Prinz von Wales mit seinem Gefolge traf kurz nach 1 Uhr auf der West ein und begab sich sofort an Bord der Königl. Yacht „Victoria and Albert“, wo er das Festmahl einnahm. In der Frühzeit wurden die Gassen zwischen den Ufern der Flottenanstellung von allen anderen Fahrzeugen geräumt. Sobald die Königl. Yacht den Hafen verließ, begann das Schlachtschiff „Renown“ den Königs-Salut abzugeben, der nach und nach von den verschiedenen Abtheilungen

Meine
Triumph-Seife
für Damen
mit Parfüm